

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinstmögliche Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 A. 15 4 außerhalb des Bezirks 1 A. 25. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 66.

Montag, den 12. Juni 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Wahl-Versammlung

für

Freiherr von Gültlingen

am

Montag, den 12. Juni d. J.

abends 9 Uhr

im „Hôtel Schmid zum gold. Ochsen“

unter Vorsitz des Sanitätsrats Dr. Haussmann hier,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Die späte Abendstunde hat man deshalb gewählt, damit es Jedermann ermöglicht ist, der Versammlung anzuwohnen.

Wahlkomitee des VII. Wahlkreises für
Freiherr von Gültlingen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

In Anbetracht des Futtermanges sind für diejenigen, welche einen Graszettel haben, auch die jüngeren und jüngsten Kulturen mit Ausnahme derjenigen an den Steilabhängen zur Grasnutzung bis auf Weiteres geöffnet.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die Graszettel-Inhaber auch die Gewinnung von Futterheiden, aber nicht mit der Sense, sondern mit der Sichel in den Kiefernbeständen jeden Alters gestattet ist.

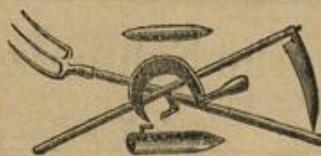
Den 7. Juni 1893.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Malta-Kartoffeln

empfehlen

Chr. Batt.



empfehlen

Gußstahlsensen, Sichel,
amerik. Hen- & Dunggabeln,
echte Manländer Werkzeuge

Fr. Treiber.



empfehlen

Importierte Havanna, Bremer und
Hamburger Cigarren,
Griechische, Russische, Egyptische
Cigaretten & Tabake

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Hierzu eine Beilage „Reichstags-Wahl“ betreffend.

Mittwoch, den 14. Juni, abends 8 Uhr
Oeffentliche
Wähler-Versammlung
 im Gasthaus z. Schiff u. Garten
Tages-Ordnung: Reichstagswahl.
 Reverent: G. Leikhardt, Schreiner aus Stuttgart.
Freie Discussion!

W i l d b a d .
Wegsperr.
 Wegen Einbringens einer Vorlage ist der
 Bläherweg von Montag, den 12. Juni d.
 Js. bis Samstag, den 17. Juni ds. Js.
 je einschließlich gesperrt.
 Den 8. Juni 1893.
 Stadtschultheißenamt: Bägner.

W i l d b a d .
Zwangß-Versteigerung.
 Nächsten Mittwoch, den 14. Juni
 nachm. 1 Uhr
 kommen gegen bare Bezahlung beim Pfand-
 lokal dabier zum Verkauf:
 1 Fleischwiege,
 1 Klotz hiezu,
 1 Wurstmachine,
 1 Tafelwage st. Gewicht.
 Wildbad, den 10. Juni 1893.
 Gerichtsvollzieher:
 Gutbub.

Zu vermieten:
 Eine kleinere Wohnung hat bis Jakobi
 zu vermieten.
 Schreiner Pfan.

Garantiert echt
arabischer Mokka
 frisch eingetroffen bei
 Fr. Funk,
 Inb. G. Lindenberger.

W i l d b a d .
Reichskanzler-Sect
und Beer-Rotwein
 von J. Fromm, Frankfurt
 zu haben bei
 Chr. Brachhold,
 81B König-Karl-Straße.

Mädchen-Gesuch
 für sofort welches allen häuslichen Arbeiten
 vorstehen kann.
 Von Wem? sagt die Redaktion.

Spiegel! *Borhang-Galerien* **Spiegel!**
Borhang-Galerien
 Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
 Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in
Spiegeln u. Borhang-Galerien
 unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.
 Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.
 Achtungsvollst
Karl Schulmeister,
 Schreinermeister.

In kürzester Zeit
 verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut,
 als: Flechten, rote Flecke, Hautausschläge,
 übelriechender Schweiß etc. durch den tägl.
 Gebrauch von:
Zheerschwefel-Seife
 v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden.
 Borr. à St. 50 \mathcal{F} bei:
 Gottlob Kometsch.

Zwei Schweinßtälle
 hat zu vermieten.
 Schreiner Pfan.

Frisches
Schweine-Schmalz
 ist stets zu haben bei
 J. F. Gutbub.

Guter
Most
 ist zu haben (per Liter 15 \mathcal{F}) bei
 Karl Schulmeister, Schreinermeister.

Schöne
Salz-Gurken
 sind zu haben in der
 Restauration Hempel.

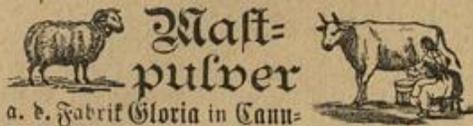
Reines Weinöl
 ist zu haben bei
 J. F. Gutbub.

I^a Oliven-Öel
I^a Salat-Öel
 empfiehlt
 Carl Wilh. Bott.

Vogelfutter:
 Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne
 empfiehlt
 Christ. Bian.

Königliches Kurtheater.
 Direktion: Peter Liebig.
 Montag, den 12. Juni 1893.
 (Duzend-Karten gültig.)
TILLI.
 Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.
 Dienstag, den 13. Juni 1893.
 — **Keine Vorstellung.** —
 Mittwoch, den 14. Juni 1893.
 (Duzend-Karten gültig.)
Die Großstadtluft.
 Schwank in 4 Akten von O. Blumenthal
 und G. Kadelburg.
 Anfang abends halb 8 Uhr.

In keinem Stalle sollte es fehlen, das staatl. geprüfte, irreflußtreizende und schnellmästende



Mastpulver
a. d. Fabrik Gloria in Cannstatt. Alleinverkauf bei Karl Rometsch, Kürschner, Wildbad. Auch ist derselbe Alleinverkäufer für das gar. erfolgr. Nagel'sche Spezialmittel gegen Hühneraugen, Warzen, Hornhaut u. Hautschwielen.

**Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehlte billigt und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Kaffee

empfehlte

Carl Wilh. Bott.

K u n d s a n .

— Zum württemb. Landesbischof ist ernannt Dr. Wilhelm v. Keiser (geb. 1835). Der „Staatsanz.“ sagt von dem neuen Landesbischof: „Die Gläubigen kennen ihn, sie wissen, daß er in den Fajstapfen seines ehrwürdigen Vorgängers seither gewandelt ist und ferner wandeln wird. Volles Vertrauen kommt ihm aus allen Herzen entgegen und man weiß in Württemberg, daß er den Blick nicht nur auf die Wohlfahrt der katholischen Kirche, sondern auch auf das teure Vaterland gerichtet hält.“

Loth, 7. Juni. In der hiesigen Parzelle Schwefelhütte wurde seit 10. April ein beurlaubter Artillerist vermisst. Heute nun wurde dessen Leichnam in unmittelbarer Nähe seines Hauses in einem nicht mehr benützten und mit Wasser angefüllten Steinbruch aufgefunden, in den er sich aus Liebestummer gestürzt hat.

— Den Bodensee befahren gegenwärtig 40 Dampfer. Davon sind 17 Salonboote und 6 Schraubendampfer. Auf Bayern entfallen sechs Dampferboote, auf Württemberg 8 und ein kleiner Schraubendampfer, auf Baden 8, auf Oesterreich 5 und 2 kleine Schraubendampfer, auf die Schweiz resp. Nord-Ostbahn 6. Eine Dampf-Trajektsfähre gehört gemeinsch. Bayern und der Schweiz. Den Untersee befahren 3 Dampferboote und 1 Schraubendampfer.

— Ein Opfer der Wahlaufregung ist in Freiburg i. B. Kaufmann J. L. Mutter geworden, Besitzer der dortigen Filiale des Hamburger Engros-lagers. Er gab zu Gunsten der Kandidatur Winterer rosapapierene Wahlsflugblätter unter dem Titel „Volles Vaterland“ oder „Deutsche Stimmen der christlich-konservativen Partei“ heraus und war bei einer großen Wählerversammlung als humoristischer Redner aufgetreten. Gestern nachmittag wurde der Bedauernswerte nach der Heilanstalt Illenau verbracht, was seine Extravaganzen nachträglich erklärt.

— Aus Weissenfels, 7. Juni, meldet man dem Berl. Tgl.: In Eisenberg brann-

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf das sorgfältigste und billigste
Wilh. Allmer.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Dreiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

ter in der vergangenen Nacht 16 Häuser nieder.

München, 8. Juni. Bei dem gestrigen Empfangabend der Wanderversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft im Rathausaale hob der Ehrenpräsident Prinz Ludwig hervor, gerade die Landwirtschaft beweise die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenwirkens der Berufsarten und der Industrie. Allerdings sei es schwer, die richtige Ausgleichung der Gegensätze herauszufinden. Er (der Prinz) bevorzuge keinen Stand und kein Land, sondern suche nur das allgemeine Beste zu fördern. Ein treues Zusammenstehen aller Stände sei notwendig, und dies sei am höchsten verkörpert im deutschen Reiche. Prinz Ludwig schloß mit dem Rufe: „Das Reich lebe hoch!“

Berlin, 8. Juni. Der Kaiser beabsichtigt, den hiesigen Blättern zufolge, den Reichstag persönlich zu eröffnen und zu schließen. Das würde lediglich der Bedeutung der nächsten Session entsprechen. Dadurch ist auch bedingt, daß der Kaiser auch so lange auf die Nordlandreise verzichtet.

Blankenburg, 8. Juni. In der Stadt Hasselfelde sind 85 Gebäude von 3 Straßen total niedergebrannt. Das Feuer verbreitete sich bei der herrschenden Trockenheit mit außerordentlicher Geschwindigkeit über die Holzbauten. Es ist viel Vieh verbrannt, jedoch kein Menschenleben zu beklagen. Die Not ist groß.

— Aus Charlottenbrunn in Schlesien wird gemeldet: Der Hotelbesitzer Hoffmann wurde von seinem eigenen Sohne, weil er ihm Reisegeld nach Berlin verweigert hatte, nachts durch Hammerschläge ermordet und gräßlich zugerichtet. Der Mörder litt zeitweilig an Geistesstörung.

— Aus Lemberg, 8. Juni, wird gemeldet: Die Dniester ist gefallen. Bei Haicz stehen circa 300 Häuser unter Wasser. Das Thal der Bystriza und Solotwinka steht mit 8 Ortschaften gleichfalls unter Wasser. Der Dunaec überschwemmte 9 Dörfer.

— Die Tragödie einer Storchfamilie.

Ein rührender Fall von Mutterliebe bei Tieren wurde jüngst bei einem Feuer im Dorfe Bohnsdorf nahe bei Lübeck beobachtet: Auf einem der Bauernhäuser hatte ein Storchpaar sein Nest aufgeschlagen und in demselben war auch schon eine Anzahl Junge, welche indeß das Nest noch nicht verlassen konnten. Das Haus stand bereits in Flammen, als die Störchin mit großem Lärm sich ihrem Wohnorte näherte und nachdem sie mehrmals das Nest umkreist und das jedesfalls vergebliche Bemühen, ihre Jungen zu retten, erkannt hatte, ließ sich das Tier mit ausgebreiteten Flügeln auf das Nest nieder und — kam mit ihren Jungen in den Flammen um. Auch der Storch, der nicht lange nachher sein Nest aufsuchte — das Dach war indeß bereits schon eingestürzt — verbrannte sich arg die Flügel, wurde indeß von der Brandstelle vertrieben. — Jetzt nach 14tägiger Trauerzeit, ist der Storch, nachdem er zunächst einige Tage allein in der Nähe Lübecks gehaust, an der Seite einer neuen Gattin, trotz seiner verbrannten Flügel, eifrig beim Nestbau begriffen.

— Unglücksfall bei der Fronleichnamsp procession. Zu dem wenige Stunden von der französischen Grenze entfernt gelegenen luxemburgischen Dorfe Döbelingen, wo sich das luxemburg. Walzwerk befindet, ereignete sich am verklossenen Sonntag ein schreckliches Unglück. An jenem Tage wurde die Fronleichnamsp procession unter dem üblichen Böllerschießen gefeiert. Beim Laden der Böller beteiligten sich gewöhnlich die Jünglinge des Dorfes, wobei es größtenteils ohne alle Vorsicht hergeht. Während des Ladens entlud sich ein Böller und barst. Die Stücke richteten unter den Umstehenden erschreckliche Verwundungen an. Einer blieb tot zur Stelle; fünf bis sechs andern wurden die Beine teils zerschmettert, teils dermaßen verwundet, daß sie abgenommen werden mußten. Andere erlitten Verwundungen im Gesicht und am Körper. Alle Betroffenen sind arme Leute, unter ihnen mehrere Familienväter.

Mailand, 6. Juni. Ein furchtbares Ge-

witter mit Wirbelwind und Hagelschlag zerstörte die Ernte in den Provinzen Mantua und Verona. Von der geschätzten Wein Balpalesella giebt's heuer keinen Tropfen.

— Die Spielhölle von Monte Carlo hat wiederum ein Opfer gefordert. Der Schweizer Handelsreisende Karl Schmidt stürzte sich von der Terrasse, nachdem er 20 000 Francs verspielt, die er in Nizza für seinen Prinzipal einkassiert hatte.

— Sibirische Gräuelt. Nach der Zeitung „Wladimiroff“ entflohen in letzter Zeit eine Menge Sträflinge von Insel Onora infolge unmenschlicher Behandlung seitens der Aufseher. Der Chef leitete eine Untersuchung ein, deren erstes Ergebnis die sofortige Enthebung mehrerer Aufseher von ihren Posten, darunter auch des ältesten Aufsehers Ebanow war. Der letztere, selbst ein ehemaliger Zwangsankömmling, hat die Sträflinge so schlecht behandelt, daß gegen 20 derselben sich selbst verstümmelten, um „als arbeitsunfähig“ zu anderen Abteilungen versetzt zu werden. Andere Sträflinge entflohen in die Taiga (Urwald), wo sie entsetzliches Elend durchzuleben hatten. So wurde bei einem der wiedereingefangenen Flüchtlinge im Man-

zen ein Stück Menschenfleisch gefunden. Es soll oft vorkommen, daß die flüchtigen Sträflinge einander todschlagen, um sich vom Fleische des Erschlagenen zu nähren. Gegenwärtig ist in drei solchen Fällen die Untersuchung eingeleitet worden.

Vermischtes.

∴ (Ein Schlaumeier.) In Staßfurt beschloß dieser Tage ein lebensmüdes Ehepaar, eines gemeinsamen Todes zu sterben. Auf dem Boden wurden die Stricke mit den Schlingen angebracht, die Köpfe in die Schlingen gesteckt und auf das Kommando „drei“ der schwächeren Hälfte, sollte der Weg in das dunkle Jenseits angetreten werden. Als das Kommando „drei“ erfolgte, hatte der stärkere Teil nichts anderes zu thun, als seinen Kopf von der Schlinge zu befreien, was der scharf beachtenden schwächeren Hälfte nicht entging und sie zur Nachahmung veranlaßte. Das Schlupfableau soll ein wenig erheitendes gewesen sein, denn die Frau beschuldigte den Mann, daß er sie habe „losbringen“ wollen und applicierte demselben zur Besserung eine gehörige Portion „ungebrannter Asche.“

∴ Ein diplomatischer Auftrag. Ungar: „Haben Sie schon gehört, Herr Springler, was unser Freund Hupflmon bot für Unglück geholt? Hat er ochimal hintereinander Wolzer getonzt, do hat ihm Schlag getroffen!“

— Springler (der von seiner Gattin fortwährend zum Tanzen genötigt wird): „Wahrhaftig! Ach, bitte, erzählen Sie das meiner Frau! Sagen Sie aber, es wäre ihm schon beim dritten Walzer passiert!“ — Ungar (zu Frau Springler): „Wissen gnädige Frau schon, was is Herrn Hupflmon für Wohlheur zugefloßen? — Frau Springler: „Nein! Was ist ihm denn geschehen? — Ungar: „Hat ormer Kerl ochimal hintereinander Wolzer getonzt und beim dritten Mal hat ihm Schlag getroffen!“

∴ Kaltblütig. Einbrecher (einem Trödeljuden mit gespannter Pistole drohend): „Geld her, Jude, oder —“ — Jude: „Gott, was werd' ich geben können auf die alte Pistole? Drei Mark höchstens!“

∴ Kühn komponiert. Kommerzienrat: „Ist die Depesche aber unleserlich!“ — Märchen: „Wahrscheinlich hat eine Krähe auf dem Draht gefressen, Papachen.“

Im Banne des Blutes.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

21.

Obne Ruth anzusehen, eilte sie, der Gräfin voraus in den Salon und Ruth schritt langsam, trübselig in das noch ziemlich leere Glashaus, um auf einer Bank sich niederzulassen.

Wie still war es hier, wie konnte man den Gedanken gut nachhängen nach dem lärmenden, angreifenden Tage! Und immer und überall leuchteten dazwischen seine Augen auf, hörte sie Egons bezaubernde Stimme; sie mußte die Hand über ihr Gesicht decken, ihr schwindelte bei dem Gedanken, vor den Großpapa zu treten und ihm zu sagen: „Sieh, hier ist der Mann, dem ich fürs Leben angehöre, mit dem ich Leid und Glück tragen will, denn ich liebe ihn.“

„Schneewittchen.“ flüsterte es an ihrer Seite und der, an welchen sie gedacht, stand vor ihr mit heißem Liebesblicke die jungfräuliche Erscheinung überschauend, „warum so einsam? Ich suchte Sie durch den ganzen Garten.“

„Ich — war so müde und von Betty's Abschied noch erregt,“ antwortete sie befangen.

„Darf ich Sie rüsten, holte Ruth,“ bot er gedämpft.

„Sie haben eine Freundin verloren, aber dafür einen Sklaven gewonnen.“

„Wollen wir nicht in den Salon zurückkehren,“ sagte das schöne Mädchen etwas unsicher, „Sie haben mich überrascht und ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich hinein begleiten wollen.“

„Nein,“ rief er halblaut voll kaum bezähmter Leidenschaft, „Sie sollen nicht zu Toren zurück, ich allein will Sie bewundern, auf den Knien ihrer Schönheit huldigen. Ruth, haben Sie Erbarmen, bleiben Sie!“

Sie hatten beide das Klatschen eines Damenkleides überhört und sahen jäh zusammen als plötzlich ein schrilles, hartes Lachen an ihr Ohr drang.

„Ach, welch trauliches Stellbischein hier

im stillen Treibhaus! Sieh einmal an, Vetter Egon, und Sie, Fräulein — Berger, das hätten ehrenhafte Menschen nicht für möglich gehalten!“ rief Olga's böse Zunge.

Ruth war erblichen, aber sie raffte sich wieder zusammen und entgegnete kühl: „Sie irren, Fräulein von Hohenstein; Ihr Herr Vetter suchte mich ohne mein Wissen und Wünschen hier auf und ich habe soeben die Absicht ausgesprochen zur Gesellschaft zurückzukehren. Also, lassen Sie uns gehen!“

„Nicht so rasch, Fräulein! In unsrem altfeudalen Kreise ist es einfach unmöglich, so aller guten Sitte ins Gesicht zu schlagen und — einem verlobten Manne Schlingen zu legen.“

Wie vom Blitze getroffen fuhr Ruth zurück, und Egon ballte heimlich die Faust, seiner Cousine einen wütenden Blick zuschleudernd.

„Einem verlobten Manne?“ frug Ruth erblich atemlos und ihr war's, als senkte sich ein kalter Stahl tobringend in ihr zuckendes Herz. „Was soll das bedeuten, Fräulein von Hohenstein?“

„Nichts mehr und nichts weniger,“ verzerrte die Gefragte höhniisch, „als daß dieser Herr, mein Vetter, sich bereits vor einem halben Jahre heimlich mit mir verlobt hat!“

„Sie sprechen die Wahrheit?“ frug Ruth bebend.

„Allerdings und Sie werden einsehen, daß ich eine Person, welche so systematisch darauf ausgeht, einen ehrenhaften Mann zu umgarnen, nicht länger in diesem Hause dulden kann.“

Jetzt hatte Ruth sich so weit beherrscht, um reden zu können; stolz sich emporrichtend trat sie einen Schritt zurück und sagte mit überlegener Ruhe:

„Ich sehe allerdings ein, daß nach der Beleidigung, die mir hier in diesem Hause widerfuhr, ich auch nicht eine Stunde länger darin verweilen kann. Erlauben Sie, mein Fräulein, daß ich der Frau Gräfin den ganzen Sachverhalt mitteile und zugleich erkläre, wie tief ich einen Mann verachte, welcher einem unerfahrenen Mädchen seine Liebe ge-

gesteht, während er bereits längst einer andren Treue geschworen.“

„Sie wollte das Treibhaus verlassen, ohne Egon auch nur einen Blick zu gönnen; ihr Kleid streifte ihn, daß es wie ein elektrischer Strom durch seine Adern glitt, ihm war, als müsse er vor ihr niederstinken und um Vergebung bitten.“

Aber da stand schon die Gräfin vor der Gruppe und ergriff Ruth's eiskalte Hände, um sie zärtlich in die ihren zu schließen.

„Mein armes, teures Kind,“ sagte sie weich, und „Sie mußten gerade in unsrem Hause den furchtbaren Schlag erhalten, der das erste Glück in der Brust vernichtet. Sprechen Sie nicht, ich ahne wie alles zusammenhängt, aber Sie sollen Genugthuung haben, mein Wort darauf. Olga, ich befehle Dir, sofort Fräulein Ruth Berger um Entschuldigung zu bitten für Deine bösen Worte von vorhin.“

Aber die junge Dame blickte kalt empor.

„Ich bedauere, liebe Tante, denn Sie müssen doch zugeben, daß diese — hm! Dame meine Verachtung verdient.“

Ruth's Hände zuckten nervös, aber die Gräfin streichelte sie beschwichtigend und fuhr Olga mit einem furchtbaren Blicke an: „Wenn Jemand Deine Verachtung verdient, so ist es wohl dieser Herr, der seines Königs Rock — ohne Ehre trägt! Ich bitte verlassen Sie uns, Herr von Hohenstein; mein Bruder wird Ihnen mitteilen, was wir noch von einander zu wünschen haben.“

Ehe jedoch der völlig verstummte Offizier das Treibhaus verließ, trat ihm Ruth einen halben Schritt entgegen und reichte mit spizen Fingern und totesstarrm Blicke der süßen Augen ihm das Billet von heute früh.

„Ich bedauere, mein Herr, daß ich diese Zeilen aus Mißverständnis erhielt. Hätte ich gewußt, daß Sie verlobt sind, so würde ich sie natürlich sogleich Ihrem Fräulein Braut übersandt haben. [Fortf. folgt.]“

Merks.

Ausbauer und Gebuld
Gewinnen des Stückes Huld!